

Linnenbeeke zurück im Bett

Ehemalige Sozialhilfeempfänger sorgen für naturnahe Bachsanierung

VON MICHAELA BERBALK

■ Vlotho. „Im nächsten Frühjahr wird das hier ein echtes Schmuckstück sein“, sind sich die Planer einig. Noch stehen sie mit ihren Gummistiefeln im Matsch, noch ist deutlich zu sehen, dass der Bagger ein breites Flussbett ausgehoben hat. Doch der Linnenbeeke tut die Bachsanierung gut.

Davon ist Anke Schurtzmann, Landschafts- und Freiraumplanerin, überzeugt. Seit gestern Mittag schlängelt sich das Gewässer ohne jegliche Begradigung seinen Weg. Es wurde vom angrenzenden Bauernhof in die Talmitte versetzt. Selbst eine natürlich Furt, eine Überquerung für landschaftliche Maschinen, haben die Macher des Projektes „Weser-Werre-Else“ geschaffen.

Neuer Lebensraum für Forellen und Elritzen

„Sogar zwei Fliegen mit einer Klappe haben wir geschlagen“, freut sich Anke Schurtzmann. Denn seit Juli sind mehrere ehemalige Sozialhilfeempfänger mit den Arbeiten beschäftigt und haben die Chance, sich für den Arbeitsmarkt zu qualifizieren. „Das hat alles prima geklappt. Denn oftmals war Fingerputzgefühl gefragt. Nicht alle Arbeiten konnten mit Maschinen erledigt werden“, so Schurtzmann. Wie beispielsweise die natürliche Abstützung durch Stei-



Knochenarbeit: Mit Steinen verstärkte Dämme leiten die Linnenbeeke wieder zurück in das historische Flussbett.

ne oder Geäst.

Naturnahes Wasser braucht viel Platz. Wird es eingengt, fließt es zu schnell. Überschwemmungen können große Schäden anrichten. „Die Linnenbeeke floss ganz nah an den Gebäuden des angrenzenden Bauernhofes entlang. Da konnte immer leicht etwas bei Hochwasser passieren“, weiß Schurtzmann. Zudem war die Linnenbeeke sehr eingengt. „Aber das war früher eben modern. Man dachte, es sei besser, das Wasser eng, und dadurch schnell abfließen zu lassen“, so Elisabeth Ruhland von

der Stadt Vlotho.

Dies widersprach allerdings einer natürlichen Bachentwicklung. Jetzt könne das Gewässer auch mal über die Ufer treten, ohne dass Schäden angerichtet werden. Durch die Sanierung sollen auch die Lebensbedingungen für die Bachforelle, Elritze oder auch Schmerle verbessert werden. Denn sie schwimmen ab jetzt in einem großzügigen Bogen, beschattet von einem benachbarten Waldrand.

Das größte Problem bei der Sanierung war die Verlegung der Gas- und Wasserleitungen.

Doch dank der guten Zusammenarbeit mit den Vlothoer Stadtwerken habe das Projekt zügig weitergehen können, lobt Anke Schurtzmann die Kooperation. In den nächsten Tagen werden die Ufer noch mit Rot-Erlen bepflanzt, die typische Gewässer-Bäume sind und durch ihre langen Wurzeln dem Ufer Halt geben. Auch die frühere Wiese wird wieder eingesät. Positiver Aspekt für die Stadt Vlotho: Die Sanierung des 200 Meter langen Baches hat den Stadtsäckel keinen Cent gekostet. Das Land NRW hat die Finanzierung über-

nommen. Die Kreise Minden-Lübbecke und Herford beteiligen sich an den Gewässerentwicklungsprojekten. Für die gesamten Maßnahmen sind 1,75 Millionen Euro bis Ende 2004 bereit gestellt. Auch Bürgermeister Bernd Stute, der mit den Organisatoren den „Startschuss“ für die „neue“ Linnenbeeke gab, ist sicher, dass jetzt das Gewässer stärker ins Bewusstsein der Bürger rückt. Konzepte zur naturnahen Entwicklung bestehen auch für den Forellenbach und Borstenbach. Am Borstenbach wurden die Ufer naturnah gestaltet.